

Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter
Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden
Band: 92 (2017)

Artikel: Die "Badener Bewegig" von 1981/82 : "Achtziger Unruhen" : Autonome Jugend zwischen Felsenstrasse, "Falken" und Schartenfelsen
Autor: Zehnder, Patrick
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-630416>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die «Badener Bewegig» von 1981/82

«Achtziger Unruhen»: Autonome Jugend zwischen Felsenstrasse, «Falken» und Schartenfelsen

Am 25. Januar 1983 stank es ganz gewaltig in Baden. An jenem Dienstagnachmittag machte die Firma Denner AG aus Zürich als Besitzerin die ehemaligen Brauerei Falken am Schulhausplatz «unbenützbar».¹ Was im amtlichen Protokoll «Geruchsstoffe» heisst,² war Buttersäure, deren übler Geruch als Folge der damaligen Wetterlage nicht nur die Nachbarn und die nahe gelegenen Schulanlagen erreichte, sondern durch die gesamte Innenstadt zog. Mit der Vergrämungsaktion setzte die Denner AG der «Badener Bewegig» endgültig ein Ende.

Letztere war Teil der Jugendunruhen, die sich nach 1980 in der gesamten Schweiz und insbesondere in Zürich entwickelten. Die Aargauer Brennpunkte lagen in Baden, Aarau, Lenzburg und Wohlen mit Hausbesetzungen, Kundgebungen und politischen Forderungen.³ Auch das Fricktal wurde erfasst.⁴

Die Jugendunruhen von 1980 werden zur zweiten Phase der Jugendbewegungen in der Schweiz gezählt.⁵ Darin äusserten sich das Misstrauen gegenüber Autoritäten und der Widerstand gegen die Erwachsenenwelt. Auf einen Aufbruch in den 1960er-Jahren machte sich im Jahrzehnt darauf Ernüchterung breit, die in der Punk-Bewegung in einem subversiven, anarchistischen Ausbruch endete.⁶ Es handelt sich um die bisher letzte ernst zu nehmende soziale Bewegung in der Schweiz, die allerdings am Anfang einer grundlegenden gesellschaftlichen Umwälzung seit dem Ende des Kalten Kriegs stand.

Niederlande, Zürich, Deutschland, Schweiz

Die «Achtziger Unruhen», die gut zwei Jahre dauerten, hatten ihre Vorbilder in den Niederlanden.⁷ Dort lieferten sich häuserbesetzende «Kraaker» sowie polizeiliche und militärische Ordnungskräfte in verschiedenen Städten wüste Strassenschlachten. Unmittelbar darauf entluden sich ähnliche Spannungen im Zür-

cher Opernhauskrawall vom 31. Mai 1980. Etwas später war Freiburg im Breisgau mit vergleichbaren Vorkommnissen konfrontiert, darauf mehrere bundesdeutsche Grossstädte. Gleichzeitig verbreitete sich die Jugendbewegung von Zürich aus in andere Schweizer Städte. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen forderten hauptsächlich bezahlbaren Wohnraum und autonome Jugendzentren, wo ohne staatliche Kontrolle kulturelle und gesellschaftliche Experimente stattfinden sollten.

Die Öffentlichkeit duldet die Bewegung nicht. So schreibt Heinz Nigg: «Den Jugendunruhen wird in allen Schweizer Städten mit scharfer Repression begegnet, da die Behörden Ruhe und Ordnung sowie den Schutz des Privateigentums bedroht sehen. Allein zwischen Mai 1980 und August 1981 sind in Zürich mehr als 3800 Personen festgenommen worden.»⁸ Die Gewalt, die verhängten Bussen und Freiheitsstrafen und die radikalen Forderungen der jungen Menschen erschreckten die etablierten Kreise in einem Masse, dass sich besonnenere Leute grundlegende Gedanken über die Jugend und die Gesellschaft machten. So hielt die Neue Helvetische Gesellschaft am 12. und 13. Mai 1981 in Lenzburg eine Arbeitstagung «Zum besseren Verständnis der Jugendunruhen» ab.⁹ Gleichzeitig meldete sich die Eidgenössische Kommission für Jugendfragen mit «Thesen zu den Jugendunruhen 1980» zu Wort.¹⁰ Zum Symbol der Jugendunruhen wurde das Autonome Jugendzentrum (AJZ) in Zürich, ein hochproduktiver und -kreativer Freiraum. Sein Betrieb zerbrach letztlich an internen und externen Auseinandersetzungen, insbesondere am Drogenproblem. Die Schliessung und der Abbruch des Gebäudes im März 1982 bedeuteten das Ende der Jugendunruhen.¹¹

Folgen in den Städten und der Arbeitswelt

Zahlreiche der damaligen Aktivistinnen und Aktivisten veränderten in ihrer späteren Tätigkeit die Berufswelt, allen voran den Kulturbetrieb. Aber auch in der Medienlandschaft, der Kreativindustrie, in der Gastronomie sowie in Bildung und Politik haben sie mit den Erfahrungen aus den frühen 1980er-Jahren ihre Spuren hinterlassen.¹² «Die Achtziger Bewegung war insofern erfolgreich, als dass aus ihr eine Reihe von Nachfolgebewegungen entstanden, denen es während der Achtzigerjahre in mehreren Städten gelang, selbstverwaltete Kulturzentren zu erobern und zu betreiben [...]. Auch das Lebensgefühl in der Alternativkultur der Schweiz der Achtzigerjahre wurde durch die Erfahrungen mit der Achtziger Bewegung und deren Niedergang geprägt [...]. Äusserst wirksam war die Achtziger Bewegung in der Sensibilisierung der Gesellschaft für die Bedürfnisse und Anliegen einer neuen Generation von Jugendlichen. Lange nach



Der Bilderbogen zeigt verschiedene Winkel in der besetzten Felsenstrasse 1.
Bild: Sammlung Raphael Zehnder.

1968 wurden jugend- und gesellschaftspolitische Fragen wieder öffentlich diskutiert und auf die politische Agenda gesetzt [...].»¹³

Badener Brennpunkte Felsenstrasse und Falken

Doch zurück nach Baden: Es interessieren hier vor allem die Vorgänge im Jahr 1981. Abgesehen davon sind die hiesigen Belange der Jugend bereits dokumentiert und kommentiert, sowohl die früheren rund um das städtische Jugendhaus im ehemaligen Kornhaus als auch die späteren Ereignisse im vormaligen städtischen Schlachthof und im BBC-Areal.¹⁴

1981 drehte sich das Geschehen um eine alte Villa an der Felsenstrasse und die ehemalige Brauerei Falken. Beide Liegenschaften wurden während einiger Monate gesetzeswidrig besetzt. Offenbar waren sich die Besetzer und Aktivisten der Bedeutung ihres Tuns bewusst. Bereits im Juni 1981 sammelten sie für eine fröhe lokale Gedenkschrift Stellungnahmen, Flugschriften und weitere Dokumente, Zeitungsartikel, Fotos und Comiczeichnungen.¹⁵

Hausbesetzung als Experiment

Am Freitag, 10. April 1981, besetzten rund ein Dutzend Jugendliche und junge Erwachsene die leer stehende Villa an der Felsenstrasse 1.¹⁶ Das elf Zimmer auf drei Etagen fassende Haus gehörte der Firma Brown, Boveri & Cie (BBC). Es war 1909 von Bauingenieur Otto Steinbüchel geplant und vom Baubüro der BBC realisiert worden,¹⁷ hatte während einiger Jahre das italienische Vizekonsulat beherbergt und war vor der Besetzung rund drei Jahre leer gestanden.¹⁸ Die BBC plante einen Neubau mit mehreren Wohnungen. Die Besetzer informierten in einem Flugblatt die Nachbarn über ihre Absichten: «Wir haben dieses Haus besetzt, um hier zu wohnen, zu leben. Wir finden, dass es nicht in Ordnung ist, dass Menschen keine Wohnung haben, während grosse Häuser leerstehen.»¹⁹ Sie strebten einen Mietvertrag mit der BBC über fünf Jahre an, zu einem symbolischen Preis von einem Franken monatlich. Das Flugblatt versuchte die Nachbarn zu beruhigen: «Wir wollen ein Wohnhaus und kein AJZ.»²⁰ Die Hausbesitzerin ihrerseits hoffte in einer Stellungnahme auf eine rasche und gewaltfreie Lösung: «BBC wird versuchen, die Angelegenheit mit den Hausbesetzern gütlich zu regeln und darauf hinzuwirken, dass die Liegenschaft innert nützlicher Frist freiwillig geräumt wird. Andernfalls sieht sich die BBC gezwungen, Strafantrag wegen Hausfriedensbruch einzureichen [...] dass dieser illegale Zustand nicht akzeptiert wird [sic].»²¹

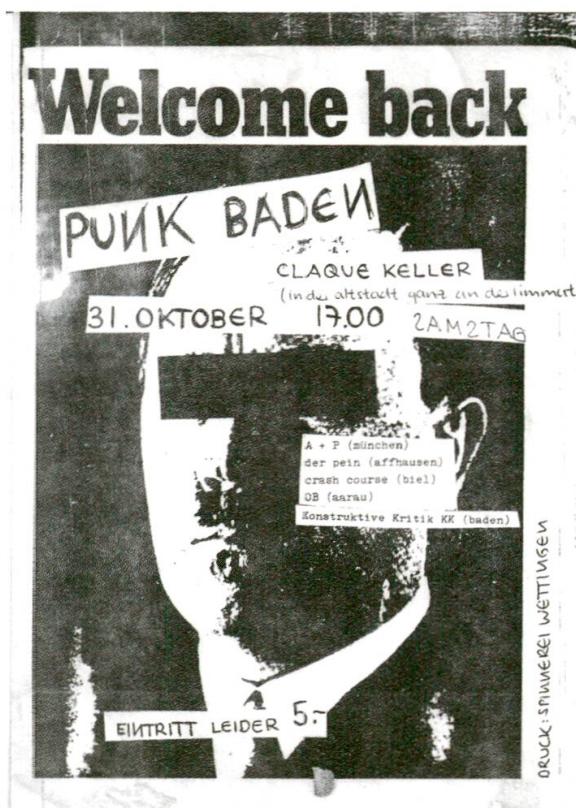
So rasch löste sich das Problem für BBC nicht, jedenfalls zeigten der Stadtrat von Baden und Teile der örtlichen Sozialdemokratischen Partei bereits in den

ersten drei Wochen der Besetzung ein gewisses Verständnis für die Anliegen der Besetzer.²² Von offizieller Seite setzte man auf Gespräche, auch wenn die Polizei beispielsweise wegen Nachtruhestörungen einschritt.²³ Am 19. Mai 1981 kam es sogar zu einer Polizeirazzia, bei der neben einer Personenkontrolle nach illegalen Gegenständen und Drogen gesucht wurde.²⁴ Die dabei verursachte Unordnung brachte die Hausbesetzer dazu, gleichentags Unrat in den Einwohnerratsaal zu werfen.²⁵ Unter jene Stimmen, die nach einem harten Durchgreifen gegen die Missetäter riefen, mischten sich besonnene Voten, die den Dialog suchten.²⁶ Jedenfalls liess man die Angehörigen der «Badener Bewegig» gewähren. Am 1. Februar 1982 räumten sie die Liegenschaft auf Aufforderung der Besitzerin,²⁷ der Abbruch erfolgte tags darauf.²⁸

Kreativer Freiraum

In den dazwischenliegenden neun Monaten entfaltete sich an der Felsenstrasse 1 ein gesellschaftliches Labor, in dem gemeinschaftlich gelebt, diskutiert, gekocht, musiziert, gesprayt, gefeiert, gedichtet, gezeichnet wurde und wo immer wieder Aktionen ausgeheckt wurden, um die Anliegen an die Öffentlichkeit zu tragen.²⁹ Die Manifestationen spielten sich meistens in der Badener Innenstadt ab: ungezählte Kundgebungen, bei denen mit Transparenten, Flugblättern und Sprechchören auf die Anliegen aufmerksam gemacht wurde.³⁰ Demonstrationen folgten dem Muster, wie es vom Samstag, 14. März 1981, berichtet wurde: «Rund 75 Jugendliche versammelten sich auf dem Bahnhofplatz zu dieser bewilligten Kundgebung und zogen vor die Migros und den Vilan, wo sie gegen den Bau von immer grösseren Einkaufszentren demonstrierten. Für einen Franken verkaufte die Bewegung die Erstausgabe ihres Publikationsorgans, den ‹Tauchsyder› [...]. Die demonstrierenden Jugendlichen statteten auch einigen Verkaufsetagen von Migros und Vilan einen Besuch ab, ehe sie weiterzogen.»³¹

In die gleiche Zeit fiel die wohl spektakulärste Aktion von Jugendlichen. Sie montierten in der Nacht auf den 30. August 1981 nach monatelanger Arbeit eine zwölf Meter lange, zehn Meter breite und zwei Meter hohe Spinne auf dem Scharrenfelsen. Von der Stadt aus bestens einen Sonntag lang sichtbar.³² Zwar erregte das in zweihundertstündiger Arbeit erstellte Tier die Badener Gemüter, und die Stadtpolizei entfernte es umgehend.³³ Gleichzeitig war in der Region aber eine gewisse Anerkennung für die kreativen jungen Leute zu spüren, die sich auch in die Leserbriefspalten ergoss.³⁴ Rund ein halbes Jahr später entschuldigte sich der Badener Stadtrat bei den Spinnerrichtern, vielleicht auch weil sie nicht zu den Besetzern der Villa an der Felsenstrasse zählten.³⁵



Ende August 1981 kroch eine Spinne über den Schartenfelsen. Bild: Sammlung Beat Gloor.

Das Plakat wirbt für das erste Konzert der Badener Punkband «Konstruktive Kritik» vom 31. Oktober 1981. Bild: Sammlung Raphael Zehnder.

Manche Protestaktionen waren begleitet von Theater, Tanz und witzigen Slogans wie «Kultur im Falki statt Denner Alki».³⁶ Manchmal wurde (selbst-)ironisch die öffentliche Besorgnis, wer denn hinter all den Aktionen stehen könnte, aufgenommen: «Zwar deklarierte sich ein Jugendlicher als Drahtzieher, weil er einen Draht hinterher zog [...].»³⁷ Alle Beteiligten achteten trotz der Illegalität der Hausbesetzungen, mancher Demonstrationen, kleinerer Sachbeschädigungen sowie der nachfolgenden Polizeieinsätze darauf, dass die Situation nicht eskalierte. Wie ein Schreckgespenst schwebten die gewalttätigen Vorkommnisse rund um das Zürcher AJZ über Baden. Die Behörden wollten deswegen eine Escalation vermeiden. Die Aktivisten wussten von Teilnahmen an Demonstrationen in Zürich um die Gefahr einer Gewaltspirale. Bestimmt trug auch die persönliche und räumliche Nähe zum friedlichen Nebeneinander bei.³⁸

Autonomer Idealismus

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich als Aktivistinnen und Aktivisten zur «Badener Bewegig» zählten, stammen meist aus den umliegenden Gemeinden. Es handelte sich um sogenannte Autonome, die sich den demokratischen Strukturen und Prozessen entziehen wollten. Der Grund dafür lag vor allem im Bewusstsein, dass sie einerseits eine Minderheit darstellten und anderseits in der marktwirtschaftlichen Ordnung wenig Chancen hatten, ihre Anliegen zu verwirklichen.³⁹ Dazu gesellten sich Utopie und Idealismus, neue Gesellschaftsformen zu schaffen, die mit dem Punk-Slogan «No Future» nichts gemein hatten. Diese Haltung äusserte sich in den Vollversammlungen, die das weitere Vorgehen und Aktionen diskutierten. Das lokale Fundament für die «Badener Bewegig» legte die «Hüüsergruppe», welche der Sozialistischen Arbeiterpartei SAP nahestand und sich für die Verbesserung des Wohnungsangebots einsetzte. Gerade die «Hüüsergruppe» war es, welche sich in Leserbriefen zu Wort meldete.⁴⁰ Auch mit der von den Jungsozialisten und der SAP unterstützten «Wohnbau-Initiative für die Stadt Baden», die mit 910 Unterschriften am 31.Januar 1983 eingereicht wurde, bediente man sich der Mittel des Politbetriebs.⁴¹ Die «Badener Bewegig» erreichte auch die hiesigen Mittelschulen. An der Kantonschule Baden sah sich der Lehrkörper herausgefordert, als sich diese im offiziellen Schülerparlament engagierte.⁴²

Rein und raus im Falken

Den eigentlichen Auftakt zur «Badener Bewegig» bildete zwei Monate vor der Besetzung des Hauses an der Felsenstrasse die Besetzung der stillgelegten Brauerei

Falken am Schulhausplatz am 14. Februar 1981.⁴³ Gustav Falk hatte sie, zusammen mit einem Gasthof, im Jahr 1850 erbauen lassen. Bereits 1873 war sie in den Besitz von Baumeister Blasius Welti und Brauer Rudolf Welti-Hauser übergegangen und um die Jahrhundertwende in mehreren Etappen modernisiert worden.⁴⁴ Gebraut wurde im Falken bis in die 1970er-Jahre.⁴⁵ Die meist jugendlichen Besetzer wandten sich mit der Besetzung gegen ein weiteres Einkaufszentrum in der Badener Innenstadt,⁴⁶ wie es die Denner AG plante. In der Folge verliessen die Aktivisten den Falken freiwillig oder gezwungenermassen immer wieder, um ihn nach einiger Zeit wieder für ein Wochenende zu besetzen.⁴⁷ Es wurden zahlreiche Konzerte und Feste abgehalten. Dafür verantwortlich zeichnete der Verein IG Kulturzentrum Falken, der aus verschiedenen autonomen Arbeitsgruppen (AG) bestand: von der AG Spunten über die AG Info, die AG Kinder, die AG Musik, die AG Film, die AG Kulturrevolution, die AG Malgruppe bis zur AG Renovation.⁴⁸

Diese Interessengemeinschaft war es auch, die im Januar 1983 eine städtische Petition zur Nutzung des Falken als Kulturzentrum einreichte.⁴⁹ Im November reichte sie die städtische Volksinitiative «Der Falken als Volkshaus»⁵⁰ ein. Sie wurde allerdings am 23. September 1983 deutlich abgelehnt.⁵¹

Abbrechen konnte man das Gebäude, das manche als «Schandfleck der Bäderstadt an bester Lage» und «millionenschwere Investitionsruine» verstanden, erst im Herbst 2004. Damit entstand Platz für den zwei Jahre später bezogenen Glas-Beton-Bau.⁵² Der alte Falken bleibt vielen in Erinnerung als Musik- und Kulturlokal, Parkplatz, von der Badenfahrt 1982 (zum Motto «Illusionen»), vom zeitweiligen Brockenhaus oder von der Mittagspause am Falken-Snack.⁵³

Dieser Beitrag gehört zu einer grösseren Untersuchung über die Jugendunruhen von 1980 im Aargau. Ehemalige Aktivistinnen und Aktivisten, die ihre Erinnerungen, Fotos, Dokumente oder

andere Souvenirs teilen möchten, wenden sich bitte direkt an den Autor (pze@bluewin.ch; 056 210 13 15).

Anmerkungen

¹ Freier Aargauer vom 27. Januar 1983.

² Protokoll des Regierungsrats des Kantons Aargau vom 9. Januar 1984 (StAAG R06/ 1979–1989/1984/0016).

³ Eggenberger, Hanspeter: Auch im Aargau «bewegt» sich die Jugend, in: Die Ostschweiz vom 18. April 1981.

⁴ Freier Aargauer vom 11. Dezember 1981.

⁵ Skenderovic, Damir: Jugendbewegungen, in: Historisches Lexikon der Schweiz, Band 6, 839–841.

⁶ Zum Punk: Serfözö, Sascha Laszlo: No Future? Von Punk und New Wave in eine neue Zu-

kunft, in: a walk on the wild side. Jugendszenen der Schweiz von den 30er Jahren bis heute. Zürich 1997, 168–171. Zehnder, Raphael: Punk. Gegen das Glattpolierte, in: Merki, Christoph (Hg.): Musikszenen Schweiz. Begegnungen mit Menschen und Orten. Zürich 2009, 208–231.

⁷ Nigg, Heinz: Die Achtziger – ein Portrait, in: Nigg, Heinz: Wir wollen alles, und zwar subito! Die Achtziger Jugendunruhen in der Schweiz und ihre Folgen. Zürich 2001, 336–351, hier 341.

- ⁸ Nigg: Achtziger, 343.
- ⁹ Einladung zur NHG-Arbeitstagung – 12./13.Juni 1981 (StAAG NL.A-0272/0146/06). Tages-Anzeiger vom 17.Juni 1981.
- ¹⁰ Freier Aargauer und Volksrecht vom 16.Oktober 1981.
- ¹¹ Nigg: Achtziger, 345.
- ¹² Nigg: Achtziger, 346f.
- ¹³ Nigg: Achtziger, 345f.
- ¹⁴ Ruch, Hansueli: 30 Jahre offene Jugendarbeit in Baden: eine Standortbestimmung, in: BNB 71 (1996), 126–133. Gloor, Beat: Über alternative Kultur, in: BNB 65 (1990), 76–86. Ulrich, Stefan: Von der «Hüüsergruppe» zum Löschwasserbecken: Jugendbewegungen in Baden seit 1980, in: BNB 78 (2003), 48–69. Ruch, Hansueli: Gewalttätige Jugend – die Geissel unserer Zeit?, in: BNB 78 (2003), 70–77.
- ¹⁵ «Bewegung in Baden – ein Lichtblick. Jugendbewegung und Politik in Baden.» 48-seitige Broschüre von Ende Juni 1981, herausgegeben vom Maulwurf, Organ der Jugendsympathisanten der Sozialistischen Arbeiterpartei SAP (Sammlung Beni Knecht).
- ¹⁶ Aargauer Volksblatt und Badener Tagblatt vom 13.April 1981. Freier Aargauer vom 15.April 1981.
- ¹⁷ Inventar der neueren Schweizer Architektur (INSA) 1850–1920, Band 1. Zürich 1984, 462.
- ¹⁸ Freier Aargauer vom 15.April 1981.
- ¹⁹ Aargauer Volksblatt vom 14.April 1981.
- ²⁰ Aargauer Volksblatt vom 14.April 1981.
- ²¹ Aargauer Volksblatt vom 14.April 1981.
- ²² Freier Aargauer vom 1.Mai 1981.
- ²³ Aargauer Volksblatt vom 14.April 1981.
- ²⁴ Badener Tagblatt vom 20.Mai 1981 und Aargauer Volksblatt vom 21.Mai 1981.
- ²⁵ Protokoll des Einwohnerrats der Stadt Baden vom 19.Mai 1981.
- ²⁶ Aargauer Volksblatt und Badener Tagblatt vom 22.Mai 1981.
- ²⁷ Aargauer Volksblatt vom 2.Februar 1982.
- ²⁸ Badener Tagblatt vom 3.Februar 1982.
- ²⁹ Informationsgespräche mit Beni Knecht am 8.Juni 2015, mit Raphael Zehnder und einem Anonymus am 5.August 2015 sowie Jürg Caflisch vom 12.September 2015.
- ³⁰ Zum Beispiel: Aargauer Volksblatt und Badener Tagblatt vom 16.März 1981 und 24.Januar 1983 sowie Freier Aargauer vom 10.April 1981.
- ³¹ Badener Tagblatt vom 16.März 1981.
- ³² Aargauer Volksblatt vom 30.August 1981 und 1.September 1981 sowie Freier Aargauer vom 4./5.September 1981.
- ³³ Telefonat mit Beat Gloor vom 27.Mai 2016.
- ³⁴ Aargauer Volksblatt vom 4.September 1981.
- ³⁵ Gloor, Beat: Baden 1981, 1984, 1987. Neuenhof 1987 (Kantonsbibliothek Aargau: AKB BrQ 2915).
- ³⁶ Aargauer Volksblatt vom 24.Januar 1983.
- ³⁷ Badener Tagblatt vom 16.Februar 1981.
- ³⁸ Informationsgespräche mit Beni Knecht am 8.Juni 2015 und Raphael Zehnder am 5.August 2015.
- ³⁹ Nigg, 336f.
- ⁴⁰ Freier Aargauer vom 22.April 1981 und 2.Februar 1982 sowie Badener Tagblatt vom 20.Februar 1982.
- ⁴¹ Freier Aargauer vom 1.Februar 1983.
- ⁴² Blum, Iris: Ein Brett ist ein Brett ist ein Brett. Badener Schüler und Lehrer im gesellschaftspolitischen Kräftefeld, in: Schwager, Nicole, u.a. (Hg.): Bildung und Gesellschaft. Zur Geschichte der Kantonsschule Baden 1961–2011. Baden 2011, 111–126.
- ⁴³ Aargauer Volksblatt und Badener Tagblatt vom 16.Februar 1981.
- ⁴⁴ Inventar der neueren Schweizer Architektur (INSA) 1850–1920, Band 1. Zürich 1984, 482.
- ⁴⁵ Eckhardt, Emil: Ernst Welti-Wolz (1913–1978). Der letzte Chef der Brauerei Falken (1850–1979), in: BNB 55 (1980), 89–91.
- ⁴⁶ Aargauer Volksblatt vom 16.Februar 1981.
- ⁴⁷ Aargauer Volksblatt vom 30.August 1982 sowie Protokoll des Regierungsrats des Kantons Aargau vom 9.Januar 1984 (StAAG R06/1979–1989/1984/0016).
- ⁴⁸ Aargauer Volksblatt vom 30.August 1982.
- ⁴⁹ Freier Aargauer vom 26.Januar 1983.
- ⁵⁰ Protokoll des Gemeinderats der Stadt Baden vom 28.November und 19.Dezember 1983.
- ⁵¹ Protokoll des Gemeinderats der Stadt Baden vom 27.September 1984 sowie Aargauer Volksblatt und Badener Tagblatt vom 24.September 1984.
- ⁵² Aargauer Zeitung vom 5.Juni 2003 (Abbruchbewilligung durch den Grossen Rat) sowie www.burkardmeyer.ch/projekte/falken-baden (20.April 2016).
- ⁵³ Aargauer Zeitung vom 8.Juni 2000.
- ⁵⁴ Herzlichen Dank an Jaël Steiner (Gansingen) und Florian Frei (Lengnau), die dem Autor den finalen Anstoss gaben, sich des Themas anzunehmen!